800 Jahre Nied

1218 – 2018

Festschrift

1218 - 2018
Nied
800 Jahre

FEST-WOCHENENDE

auf dem Hof der

PANORAMASCHULE

Werner-Bockelmann-Straße 3

Freitag, 7. September – Sonntag, 9. September

Festschrift

800 Jahre Nied

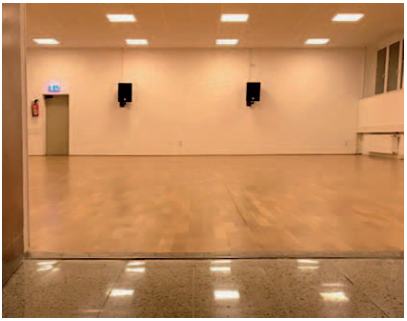
Impressum

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Nied e.V. in Verbindung mit dem Vereinsring Frankfurt am Main-Nied e.V.
Redaktion: Wolfgang Lampe, Hauke Hummel, Regina Schneider-Back, Norbert Traband
Anzeigenwerbung: Margot Becker, Heide Kastler, Wolfgang Lampe
Bildmaterial: Aus dem Archiv des Heimat- und Geschichtsvereins, Vereinsring Nied
Titelbild: In die Zeichnung von Friedrich Dörmer montiert, die Erwähnung Nieds in der Urkunde von 1218; oben »Landgut Nied«, unten »Kirche zu Nied«
Layout & Gestaltung: Regina Schneider-Back
Repro: Herbert Back
Satz & Druck: Fotosatz Back, 65934 Frankfurt, fotosatz.back@arcor.de
Auflage: 4.000

Die Artikel der Festschrift sind urheberrechtlich geschützt.
Die Weiterveröffentlichung bedarf der Zustimmung des Herausgebers.

Februar 2018

Ihr Partner für Dienstleistungen rund ums Haus, ob gewerblich oder privat



- Schleifen und versiegeln von Holzböden (Parkett)
- Aufarbeiten von Natursteinböden und elastischen Bodenbelägen (PVC, Linoleum)

Reinigung von Wintergärten • Glasreinigung
Wohnungs-Entrümpelung • Bauabfälle-Entsorgung • Container-Stellung
Wohnungs-Endreinigung nach Renovierungsarbeiten • Graffiti-Entfernung
Hecken- und Rasenschnitt • Winterdienst und vieles mehr . . .
Fragen Sie uns einfach !

Diskrete Schädlingsbekämpfung und Tatortreinigung führen wir mit einem IHK-gepr. Schädlingsbekämpfer und staatl. gepr. Desinfektor auch in privaten Haushalten aus.

Wir glänzen durch Leistung seit 1927

www.gebaeudereinigung-jung.de

Die aktuellsten Informationen, Feedback und Reinigungsaktionen finden Sie auf unserer Facebook-Seite

Find us on: facebook

Gebäudereinigung Jung GmbH

Am Niedwald 1
65933 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69 / 39 39 00
Telefax: 0 69 / 38 72 47
freecall: 08 00-58 64 46 24
info@gebaeudereinigung-jung.de

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dem Stadtteil Nied auf diesem Wege meine herzlichsten Glückwünsche zum 800-jährigen Bestehen übermitteln zu können.

Als einziger Frankfurter Stadtteil liegt Nied direkt zwischen zwei Flüssen. Im Norden gelangt man an die Nidda, im Süden an den Main. Nied bildet das Mündungsdreieck der beiden Gewässer und ist über die Stadtgrenze hinaus bekannt für die verträumten Flussaltarme entlang der Niddaauen.

Nied war nicht erst seit der Eingemeindung im Jahr 1928 ein wichtiger Bestandteil für Frankfurt am Main. Schon früher bildete Nied, mit der Brücke über die Nidda, ein zentrales Verbindungsstück der Handelsstraße zwischen Mainz und der damals freien Reichsstadt Frankfurt am Main. Trotz der vielen fremden Durchreisenden blieb Nied lange ein idyllisches Fischer- und Bauerndorf. Mit dem Anschluss an das Bahnnetz 1888 begann die rasante Entwicklung Nieds. 1918 ging das Dampflok-Ausbesserungswerk in der Oeserstraße in Betrieb. Zur gleichen Zeit wurde die bis heute sehr sehenswerte Eisenbahnersiedlung im Sinne der Gartenstadtidee gebaut. Sie steht heute zu Recht unter Denkmalschutz. Wegen der Elektrifizierung der Bahn wurde das Werk 1967 geschlossen und abgerissen; später wurde auf der Fläche eine von mehreren modernen Wohnsiedlungen errichtet.

Bei allen Entwicklungen im Stadtteil haben die Niederinnen und Nieder nie ihre Geselligkeit und Unternehmungslust verloren. Die zahlreichen Veranstaltungen im Stadtteil werden von den fast 50 Vereinen immer liebevoll vorbereitet.

Gemeinsam feiern wir dieses Jahr nicht nur 800 Jahre Nied sondern auch 90 Jahre Zugehörigkeit zur Stadt Frankfurt, worauf ich sehr stolz bin!

Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern Nieds, wünsche ich viel Vergnügen im Jubiläumsjahr 2018 und alles Gute!

Peter Feldmann
Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main

Malerbetrieb Dörr

wir führen aus:

Maler- und Tapezierarbeiten
Verputz- und Trockenbauarbeiten
Bodenbelagsarbeiten

Oeserstraße 95
65934 Frankfurt/Main

90 Jahre in Nied

in der 4. Generation
seit 1928

Gegründet
am 1. April 1928
von **Philipp Dörr**
(Maler und
Weißbinder)
bis 1952

weitergeführt von
Ludwig Dörr
(Maler und
Weißbinder)
bis 1966

weitergeführt von
Hans Ludwig Dörr
(Malermeister)
bis 2000

weitergeführt bis heute
von **Hans Peter Dörr**
(Malermeister,
staatl. geprüfter
Maler und
Lackierer)

Wir danken all unseren Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen

Kontakt:
E-mail: malermeisterdoerr@t-online.de
☎ 069 / 39 25 96, 📱 0179 / 690 85 13

Grußwort

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Nied,

herzlichen Glückwunsch zum achthundertsten Geburtstag! Ich freue mich, dass ich die Schirmherrschaft für das Jubiläum hier in Nied übernehmen darf. Vor drei Jahren hatten wir schon einmal eine Schirmherrschaft in Nied. Hier ging es zwar »nur« um den sechzigsten Geburtstag des Vereinsringes in Nied. Für mich zeigt dieser Geburtstag aber sehr schön auf, was ich an Nied schätze: Hier leben Bürger, die sich sehr für ihr Gemeinwesen engagieren. Ihr Engagement findet Ausdruck in der tollen Arbeit der insgesamt 46 Vereine in Nied, die sich um Volkstheatertraditionen, den Rudersport, Kleingartenanlagen und vieles mehr kümmern, organisiert von einem aktiven Vereinsring. Das ist unverzichtbar für das gesellschaftliche Leben in Nied.

Infraserv Höchst unterstützt das Vereinsleben in Nied besonders gerne – wir möchten, dass Sie weiterhin so engagiert und dynamisch bleiben. Denn wir fühlen uns als Unternehmen ebenso wie der Industriepark Höchst als Standort zugehörig und als fester Bestandteil der Region. Auch wir sind engagiert und dynamisch und eine starke Gemeinschaft mit 90 ansässigen Unternehmen, die für wirtschaftliche Stabilität, Arbeitsplätze und Wohlstand in der Region stehen. Mit unserem Spendenkonzept möchten wir Ihren umtriebigen Vereinen und Institutionen ermöglichen, Projekte, die ihnen am Herzen liegen zu verwirklichen und für einen lebendigen Stadtteil zu sorgen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Nieder Bürger schöne und ausgelassene Feierlichkeiten – sicherlich auch einmal gemeinsam mit ihren Nachbarn aus Sossenheim, die ebenfalls ihr 800-jähriges Jubiläum begehen.

Ihr

Dr. Joachim Kreysing
Geschäftsführer
Infraserv GmbH & Co. Höchst KG

Glaserei
Wolf
Meisterfachbetrieb

Büro:
Wilhelm-Koppel-Weg 29
65934 Frankfurt-Nied

E-Mail:
glaserei-wolf@t-online.de
www.glasereiwolf.de

0 69 / 38 99 75 48
0177 / 738 72 79

- Reparatureildienst
- NOTDIENST
- Spiegel u. Glasplatten
- Isolierglasaustausch
- Glasvordächer
- Duschkabinen + Türen
- Dachfenster
- Schaufenster
- und vieles mehr

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

der heutige Frankfurter Stadtteil Nied blickt auf eine bewegte Geschichte zurück: In den letzten Jahrhunderten lag er mal im kurmainzischen, dann im hanauischen, nassauischen und im preußischen Herrschaftsbereich. Nicht zuletzt führte dieser häufige Herrschaftswechsel zu einer konfessionell gemischten Bevölkerung, die über lange Zeit nicht gerade alltäglich war.

Die Eingliederung in den Stadtkreis Frankfurt erfolgte 1928 und damit vor genau neunzig Jahren. Zusammen mit der Ersterwähnung des Ortes am 21. Februar 1218 in einer Mainzer Urkunde, die sich heute im Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden befindet (HHStAW Abt. 106 Nr. U 4), sind das gleich zwei Jubiläen, die im Jahr 2018 begangen und durch die vorliegende Publikation gewürdigt werden.

Nied ist integraler Teil der facettenreichen Frankfurter Stadtlandschaft, und das Interesse der Mitbürgerinnen und Mitbürger an den beiden Jubiläumsereignissen zeugt von einem hohen Identifikationspotenzial. Ich freue mich deshalb sehr, im Namen des Historischen Museums Frankfurt herzliche Glückwünsche zum doppelten Jubiläum zu überbringen. Als partizipatorisch ausgerichtetes Haus steht es allen offen und bietet sich als Forum für wichtige Themen der Stadtgesellschaft an.

Die beiden Jubiläen eröffnen nicht nur den Blick zurück, auf eine langjährige Tradition, sondern sie bieten auch Gestaltungsmöglichkeiten für heute und Ausblicke in die Zukunft.

Wir wünschen dem Stadtteil Nied dazu gutes Gelingen.

Dr. Jan Gerchow
Direktor des Historischen Museums Frankfurt

BRÖSCHER Praxis für Physiotherapie

Dirk Bröscher
Staatl. anerk. Masseur u. med. Bademeister
Staatl. anerk. Physiotherapeut

Alt Nied 3 · 65934 Frankfurt
Telefon 069 395965 · Fax 069 93994822
info@physiotherapie-broescher.de · www.physiotherapie-broescher.de
Alle Kassen und privat

Bäckerei Gabi's Backstube **Café**
Inh. G. Gröninger
Bäckermeisterin

Bauernbrot mit Doppelkruste, saisonal wechselnde Brot- und Kuchenangebote – alles eigene Produktion in traditioneller Herstellung aus der Meisterbäckerei. Kaffee, Kuchen, Frühstück, täglich außer Samstag.

Geöffnet:
Mo., Di., Do., Fr. 6 - 13 + 15 - 18 Uhr
Mi. 6.00 - 13.00 Uhr, Sa. 7.00 - 12.30 Uhr, So. 8.00 - 12 Uhr

Neumarkt 5 • 65934 Frankfurt-Nied
Tel. 069-38 98 19 55 • Fax 069-93 99 46 36

Grußwort

Liebe Niederinnen und Nieder,

als Ortsvorsteherin des Ortsbeirates 6 – Frankfurter Westen – gratuliere ich Ihnen allen sehr herzlich zum 800-jährigen Jubiläum Ihres Stadtteils.

Nied ist ein lebenswerter Stadtteil, für den wir uns auch im Ortsbeirat 6 gerne einsetzen und immer wieder zahlreiche Projekte anregen und umsetzen. Ich selbst bin in Nied aufgewachsen und habe mich in den über 20 Jahren, die ich hier gelebt habe, sehr wohlgefühlt. Auch wenn ich mittlerweile auf der anderen Seite der Nidda in Sossenheim eine neue Heimat gefunden habe, fühle ich mich Nied immer noch eng verbunden – Nied wird für mich immer eine Heimat bleiben.

Hier haben sich ein reges Vereinsleben und ein schönes Beisammensein bei Stadtteilfesten und vielen anderen Gelegenheiten bewahrt. Und das wird ja auch beim jetzigen Jubiläum wieder deutlich, an dem sich nicht nur zahlreiche aktive Helfer und viele Geschäftsleute und Unternehmen aus Nied und der Region, sondern auch viele Bürgerinnen und Bürger als Unterstützer beteiligen.

Viel Arbeit ist von den Aktiven des Vereinsrings Nied geleistet worden und nun steht ein tolles Programm bereit. Ich freue mich schon sehr auf die Veranstaltungen rund um das Jubiläum.

Ich wünsche allen Besucherinnen und Besuchern aus Nied und den umliegenden Stadtteilen schöne Jubiläumsfeierlichkeiten mit vielen fröhlichen und unterhaltsamen Stunden bei den Aktivitäten, die im Laufe des Jubiläumsjahres 2018 angeboten werden.

Ihre

Susanne Serke

Susanne Serke
Ortsvorsteherin des Ortsbeirats 6

METZ FAHRSCHULEN

HÖCHST: Konrad-Glatt-Str. 19
Donnerstags ab 17.30 Uhr Bürostunden, ab 19.00 Uhr theoretischer Unterricht

NIED: Oeserstraße 5
Dienstags ab 17.30 Uhr Bürostunden, ab 19.00 Uhr theoretischer Unterricht
Mittwochs ab 17.30 Uhr Bürostunden, ab 19.00 Uhr theoretischer Unterricht

SINDLINGEN: Richard-Weidlich-Platz 1
Montags ab 17.00 Uhr Bürostunden, ab 19.00 Uhr theoretischer Unterricht

2 Fahrlehrer und 1 Fahrlehrerin zur Auswahl / neue Ausbildungsfahrzeuge / mehrmals im Monat Führerscheinprüfung / 4-mal in der Woche theoretischer Unterricht

Sie können nach 4 Wochen an einer Fahrerlaubnisprüfung teilnehmen, wenn Sie am theoretischen Unterricht an all unseren Fahrschulen teilnehmen. Von den S-Bahnstationen sind wir in ca. 5 Minuten zu erreichen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und beraten Sie unverbindlich.

Autotelefon 0172 / 690 12 44 und 0171 / 533 00 34
www.metz-fahrschulen.de

WIR GRATULIEREN HERZLICH ZUM JUBILÄUM

Frankfurter Volksbank

Grußwort

Liebe Freundinnen und Freunde Nieds,

1218, vor nun 800 Jahren wurde Nied erstmals unzweifelhaft urkundlich erwähnt. Ein bemerkenswertes Jubiläum, welches wir dieses Jahr besonders feiern wollen.

Neben einer Feierstunde am Jubiläumstag freuen wir uns auf die Projekte der Vereine und das Festwochenende im Spätsommer. Das Festwochenende wird der Vereinsring gemeinsam mit den Vereinen gestalten.

800 Jahre Nied? Interessierte Nieder wissen natürlich, dass ihr Ort bereits sehr viel früher besiedelt war und Erwähnung fand. Nach den Kelten kamen die wohl bekanntesten Nieder Bewohner, die Römer. Nied wurde wegen seiner geografischen Lage ein strategisch wichtiger Knotenpunkt. Heute bezeugt dies beispielhaft die Niddabrücke, die in ihrer aktuellen Form bald 200 Jahre alt ist.

Nach einer spannenden und wechselvollen Geschichte freuen wir uns 2018 im Alltag über eine exzellente Verkehrsanbindung und eine einmalig schöne Lage im Grünen zwischen Main und Nidda.

Seit 90 Jahren ist Nied Teil unseres Frankfurts. Vieles hat sich in dieser Zeit positiv entwickelt. Doch bleiben ganz oben auf der Wunschliste der Nieder Bürger die Beseitigung des beschrankten Bahnübergangs und eine weiterführende Schule.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem Heimat- und Geschichtsverein, der Nieder Geschichte erkundet, bewahrt und erzählt – wie in dieser Festschrift.

Das ehrenamtliche Engagement vieler Menschen beweist, dass sie sich in Nied heimisch fühlen und aktiv mitgestalten wollen. Dieses Engagement rundet die erwähnten Qualitäten unseres Ortes ab und macht unser Nied lebens- und liebenswert.

Ihr

Hauke Hummel
1. Vorsitzender des Vereinsring
Frankfurt am Main Nied e.V.

Haarstudio Wolfram

Inh. Wolfram Wolski

Schmidtbornstraße 23
65934 Frankfurt-Nied
Telefon 0 69 / 39 82 50

Öffnungszeiten:
Di-Fr 8.30-18.00 Uhr, Sa 7.30-13.00 Uhr

SPD

Für ein lebendiges, lebenswertes Nied

SPD Ortsverein Frankfurt-Nied

Edith Freitag · 069 39047458
mail@spd-nied.de · www.spd-nied.de

BEMBÉ PARKETT

Bembé Parkett Studio Frankfurt/Main

Luthmerstraße 10 • 65934 Frankfurt/Main
Telefon: 0 69 - 37 35 05 • frankfurt@bembe.de

Nied am Main

Ein geschichtsträchtiger Frankfurter Stadtteil

Vor etwa 40.000 Jahren zogen erstmals Menschen durch die dicht bewachsenen Flusstäler von Main und Nidda, unstete Jäger, Sammler und Fischer.

Um 6000 v. Chr. wurden die Menschen sesshaft. Ackerbau und Viehzucht bildeten ihre Existenzgrundlage. Sie kannten schon mehrere Getreidearten und Gemüsesorten. Wichtigstes Haustier war das Rind. Daneben hielten sie Schafe, Ziegen, Schweine und den Hund, den gezähmten Wolf. Pferde als Nutztiere waren damals noch unbekannt.

Mit dem Ausbau der Siedlungen entstand entlang der Täler ein lokales Wegenetz, während dunkle, mit Urwald bedeckte Berge über das angebaute Land ragten.

Spuren aus der Vorgeschichte

Im Nieder Gemarkungsbereich sind mehrere Spuren aus vorgeschichtlicher Zeit bekannt. 1895 wurde in einer Kiesgrube am Rödelheimer Weg (Oeserstraße) ein Steinbeil gefunden und 1933 bei Regulierungsarbeiten an der Nidda ein gut erhaltener Einbaum entdeckt. Aus der Urnenfelderkultur 1200 v. Chr. stammen eine Bronzetasse und ein Keramikgrabfund im Nieder Wald.

Spuren der Kelten

Nach 450 v. Chr. siedelten mit den Kelten erstmals eine namentlich bekannte Völkergruppe in unserer Heimat. Aus der späten Keltenzeit stammt eine 1936 bei Ausschachtungsarbeiten Oeserstraße 31 freigelegte 1,80 m tiefe Trichtergrube, die vermutlich als Getreidesilo diente.

Die Römer

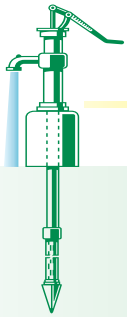
Nach 100 v. Chr. zerfiel allmählich die keltische Herrschaft. 50 v. Chr. drangen von Gallien her die Römer ins Keltenland vor, die bei ihren Eroberungszügen das gesamte Oberrheingebiet fest in ihre Hand nahmen. In der neu gegründeten römischen Provinz »Germania Superior« gehörte unser Gebiet zur »Civitas Taunensium« mit dem Verwaltungssitz »Nida« beim heutigen Frankfurter Stadtteil Heddernheim.

Zur Überwachung und Kontrolle der Nordgrenze des Imperiums errichteten die Römer den Limes, ein mit Kastellen, Gräben und Palisaden versehener Grenzwall.

Ausgrabungen 2012 auf dem Grundstück Am Rosenberg/Ecke Schwedenpfad: Brennofen; links ein Ziegelstempel der XXII. Legion auf einer Bodenplatte

Oliver Mainz

Brunnenbohrungen
Garten- und Landschaftsbau



Honig aus
eigener Imkerei

Tel. 0177-2381329

Sauerstraße 13
65934 Frankfurt

10 Jahre Dienstleistungen nach Maß!

Gebäudereinigung
Gerhard & Marina Gabler

Luthmerstr. 30b
65934 Frankfurt am Main
Telefon: 069 3803 9643
Telefax: 069 3803 9642
info@gebaeudereinigung-gabler.de

Annerose Hellmer

Physiotherapeutin

Termine nach Vereinbarung
zugelassen für alle Kassen

Neumarkt 4 (Eisenbahnersiedlung)
Buslinie 59, Haltestelle: Neumarkt
65934 Frankfurt/Nied
Telefon/Fax: 0 69 - 38 69 69

Unsere Kunden sind uns wichtig. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine persönliche Beratung, kurze Wege und ein breites Angebot an Lebensmitteln des täglichen Bedarfs. Bei uns finden Sie stets eine große Auswahl an frischen und regionalen Produkten.

Seit Beginn des domitianischen Chattenkriegs 83 n. Chr. befand sich westlich der Niddamündung auf Nieder Boden eine Militärziegelei des obergermanischen Heeres mit eigenem »Vicus« (Zivilsiedlung), dessen zeitgeschichtlicher Name leider nicht überliefert ist.

Geziegelt haben in Nied zu verschiedenen Zeiten Soldaten der in Mainz stationierten 14. und 22. Legion und zwar ausschließlich in den Sommermonaten, während in der kälteren Jahreszeit das Material herbeigeschafft und aufbereitet wurde.

Die jahrzehntelange Ziegelproduktion sowie der nachfolgende Töpfereibetrieb brachten eine solche Fülle von Aktivitäten, dass man mit Recht für diesen begrenzten Zeitraum von einem »römischen Nied« sprechen kann.

Das Ende der Römischen Herrschaft

Als die Alemannen 260 n. Chr. den Limes in breiter Front überrannten, zahlreiche Kastelle zerstörten und das Hinterland verwüsteten, begann das Ende der römischen Herrschaft in unserer Heimat. Für eine planmäßige Landnahme der Alemannen fehlen jedoch schriftliche sowie archäologische Belege.

Nachdem in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts der westliche Teil des römischen Reiches völlig unter die Herrschaft germanischer Völker geriet, wurden die Franken, deren König Chlodwig 496 die Alemannen westlich von Köln besiegte, für unsere Heimat von schicksalhafter Bedeutung.

Fränkische Landnahme

Schriftliche Zeugnisse von der fränkischen Landnahme in unserer Heimat sind nicht vorhanden. Die frühesten Urkunden datieren aus dem 8. Jahrhundert. Erst seit dieser Zeit lassen sich Besitzverhältnisse eindeutig belegen. Neben dem dominanten Königsbesitz in und um Frankfurt trat mit der Kirche ein weiterer Grundherr in Erscheinung, der die Geschichte unserer Heimat in den nachfolgenden Jahrhunderten maßgeblich bestimmen sollte.

Kirchliche Grundherrschaft

Das Erzbistum Mainz besaß schon früh in Nied eine Grundherrschaft, für deren Bewohner kurz nach der Jahrtausendwende eine bescheidene Holzkirche errichtet worden war.

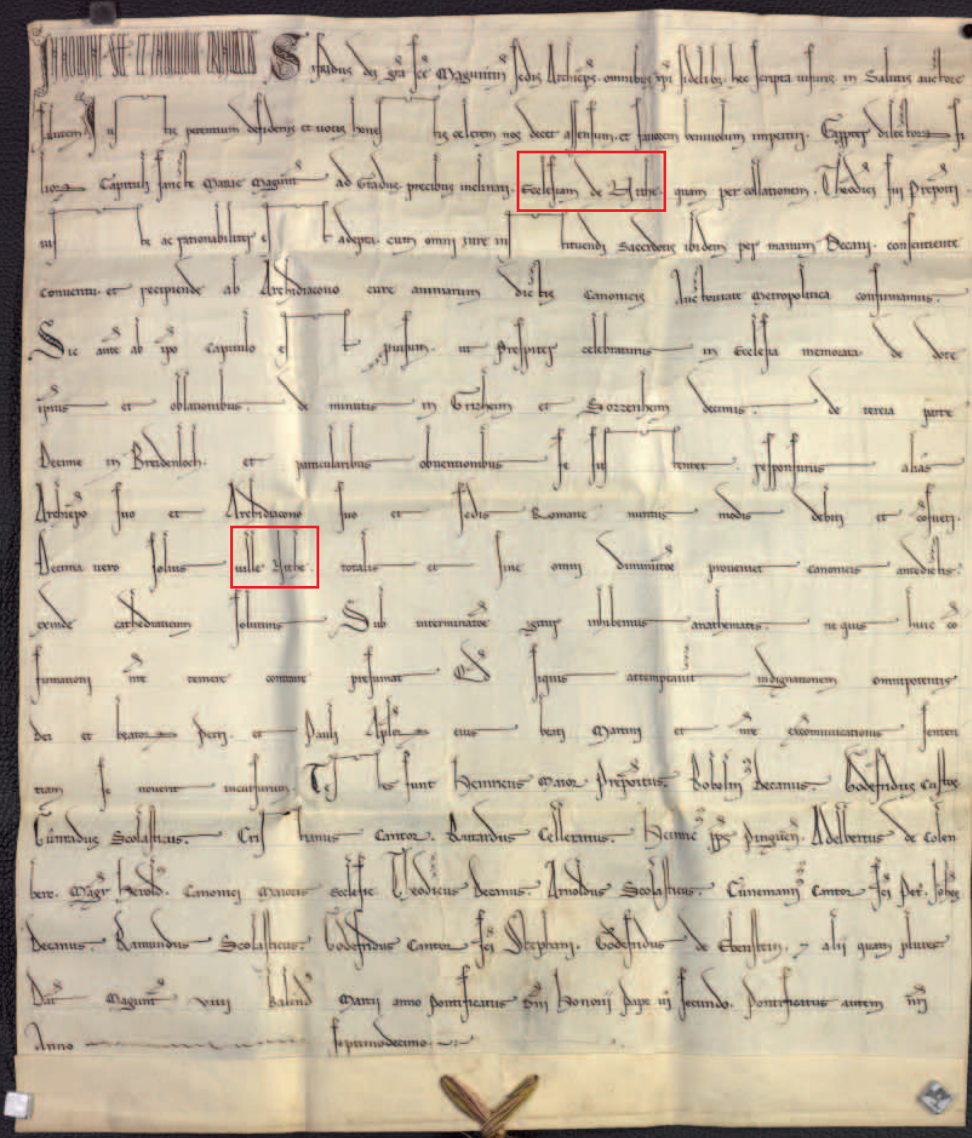
Als am 21. Februar 1218 Erzbischof Siegfried II. von Mainz die Abtretung der Kirche und eines Fronhofes an das Mainzer Mariagredenstift bestätigte, war das sozusagen die Geburtsurkunde unseres Ortes, denn erstmals wird hier Nied unzweifelhaft urkundlich erwähnt.

Die Geburtsurkunde von Nied

Der in der Urkunde erwähnte Fronhof war vermutlich einer der umliegenden Königshöfe, die für den Unterhalt des Königs mit seinem Gefolge bei ihrem Aufenthalt in der Pfalz Frankfurt zu sorgen hatten. Wo der Fronhof im Ortsbereich lag, wissen wir leider nicht.

Wir können ihn uns vorstellen als eine Ansammlung von Häusern, wo neben dem Gebäude des Haupthofes mit dem Meier (Hofverwalter) eine Reihe kleinerer Höfe standen, in denen Hörige und Zinsbauern lebten.

Im 15. Jahrhundert geriet Nied in die Auseinandersetzung der Herren von Hanau und der Reichsstadt Frankfurt um



Sigfridus dei gra sce Maguntin sedis Archiepc omnibus xpi fidelibus hoc scriptum inspecturis in Salutare [illegible]
[illegible] premium dilecionis et iuste bone [illegible] ne celorum nos decet assensum et fauorem omnibus impertiri. Cum igitur dilectos fi
lios Capitulum sancte Marie Maguntin ad Gradus precibus inclinaui. Ecclesiam de Hyne quam per oblationem. Theodrici fili Pregnoni
[illegible] ac rationabiliter [illegible] adepti. cum omni iure in [illegible] inuendi sacerdotis idem per manum Decani. consentiente
conuentu. et precipiente ab Archidiacono cure animarum dicte canonicis Ecclesiastice Metropolitane confirmauimus.
Sic autem ab ipo Capitulo [illegible] [illegible] pactum. ut Presbiteri celebrantur in Ecclesia memorata de decime
ipius et oblationibus. de minutis in Grizham et Sozzenhom decimis. de tercia parte
Decime in Bredenloch. et particularibus obuentionibus [illegible] [illegible] [illegible] respondeant abbati
Archiepo suo et Archidiacono suo et sedis Romane nunciis modis debitis et consuetis.
Decima uero solius uille Hyne. totalis et sine omni diminutione prouenet canonicis antedictis.
eximde carcedrationem solummodo. Sub interminatione qua iubemus anathematis. ne quis hunc eo
formatum ausu temere commutare presumat. Si quis attemptauit indignationem omnipotentis
dei et beatorum petri et Pauli apostolorum eius beate Marie et ue excommunicationis senten
tiam se nouerit incurrisse. Testes sunt Hermenus Maior Prepositus. Dobelin Decanus. Godefridus Custos
Conradus Scolasticus. Cristianus Cantor. Berardus Cellerarius. Hermannus Sacrista. Adelbertus de Colen
bere. Magistri Canonici Maioris ecclesie Theodricus Decanus. Arnoldus Scolasticus. Cunemannus Cantor. Petrus. Johannes
Decanus. Raimundus Scolasticus. Godefridus Cantor. Stephanus. Godefridus de Eberstein. et alii quam plures.
Datum Maguntie viii Kalend Maii anno pontificatus domni Honorii pape iii secundo. Pontificatus autem eius
Anno [illegible] septimodecimo.

Erzbischof Sigfrid II. von Mainz bestätigt dem Stifte S. Maria zu den Greden den Besitz der demselben von seinem Propste Dietrich übertragenen Kirche zu Nied und bestimmt die Vertheilung der Einkünfte derselben, sowie der zugehörigen Zehnten zu Nied, Griesheim, Sossenheim und Breidenloch. – Mainz 1218 Februar 21.

Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit!

Siegfried, durch Gottes Gnade Erzbischof auf dem Hl. Stuhl von Mainz, wünscht allen Christgläubigen, die dieses Schriftstück zu sehen bekommen werden, Heil im Begründer [unseres] Heiles.

Es ziemt sich für uns, dem berechtigten Verlangen und den honestis Wünschen derer, die uns ihre Bitten vortragen, schnell zuzustimmen und [ihren Anliegen] unser huldvolles Wohlwollen zuzuwenden.

Darum haben wir auch unseren geliebten Söhnen, dem Kapitel von St. Marien zu den Greden in Mainz, geneigtes [Gehör geschenkt] und bestätigen den genannten Stiftsherren Kraft unserer erzbischöflichen Autorität [den Besitz] der Kirche von Nied, die sie [sc. St. Marien zu den Greden: est adepta!] aufgrund der Übertragung durch [oder: an?] ihren [wessen?] Propst Dietrich rechtmäßig und ordnungsgemäß [?] erlangt hat. Diese Bestätigung betrifft auch das ungeschmälerte Recht, dort durch die Hand des Dekans und mit Zustimmung des Konvents einen Priester anzustellen und vom Archidiakon mit der Seelsorge betraut zu werden. Vom Kapitel ist in der Weise Vorsorge getroffen worden, daß der Priester, der in der erwähnten Kirche die Messe feiern wird, seinen Unterhalt bestreitet aus dem Vermögen der Kirche und aus Spenden [die ihr gemacht werden], aus den gekürzten Zehnten von Griesheim und Sossenheim, aus einem Drittel des Zehnten von Breidenloch und aus besonderen Einkünften. Er soll [im Übrigen] nach Maßgabe von Pflichtschuldigkeit und Gewohnheit seinem Erzbischof, seinem Archidiakon und den Nuntien des römischen Stuhles Rechenschaft ablegen. Nur der Zehnt des Landgutes Nied soll voll und ganz und ohne jede Kürzung den vorgenannten Stiftsherren zufallen, damit sie davon die Kathedralabgabe zahlen.

Unter Androhung des Bannes verbieten wir also, daß irgend jemand sich untersteht, dieser unserer Bestätigung leichtfertig [?] zuwiderzuhandeln. Sollte jemand den Versuch machen, so möge er wissen, daß er dem Zorn des allmächtigen Gottes und dem Bannspruch seiner hll. Apostel Petrus und Paulus, des hl. Martin und unserem Bannspruch verfallen wird.

Zeugen sind: Dompropst Heinrich, der Dekan Bobelin, der Kustos Gottfried, der Scholastikus Konrad, der Kantor Christian, der Cellerar Rutard, Heinrich, Propst von Bingen, Adelbert von Colenberc und Magister Herold, Kanoniker der Hauptkirche; der Dekan Dietrich, der Scholastikus Arnold und der Kantor Kunemann von St. Peter; der Dekan Johannes, der Scholastikus Rimund und der Kantor Gottfried von St. Stephan; Gottfried von Ebenstein und sehr viele andere.

Gegeben zu Mainz am 21. Febr., im 2. Jahre des Pontifikats des Herrn Papstes Honorius III, im 17. Jahre unseres Pontifikats.

Links die Urkunde mit der Ersterwähnung Nieds (rot markiert: 3. Zeile »ecclesiam de Nithe« (Kirche in Nied), 10. Zeile »ville Nithe« (Landgut in Nied) aus dem Jahre 1218; oben die Übersetzung (Quelle: Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Nassauisches Urkundenbuch von W. Sauer, Bd. 1, S. 250, Nr. 351).

die Vorherrschaft in der königlichen Grafschaft Bornheimerberg, wo Nied die westlichste Gemarkung der 19 Dörfer dieses Gerichtsbezirks bildete. Die Situation verschärfte sich, als der Kaiser die Grafschaft den Hanauern verpfändete und sie ihnen 1434 zum Lehen gab. Beide Parteien beriefen sich auf ihre Rechte. Die Reichsstadt auf die Privilegien des »Fiscus Frankfurt« aus der Karolingerzeit und Hanau auf das traditionelle Lehnsrecht.

Von diesen Streitereien blieb auch das Mainzer Mariagredenstift mit seinen Nieder Rechten nicht unberührt. Den Zudringlichkeiten Hanaus nicht gewachsen, übertrugen die Stiftsherren 1474 ihre Rechte in Nied dem mächtigeren Erzbischof von Mainz.

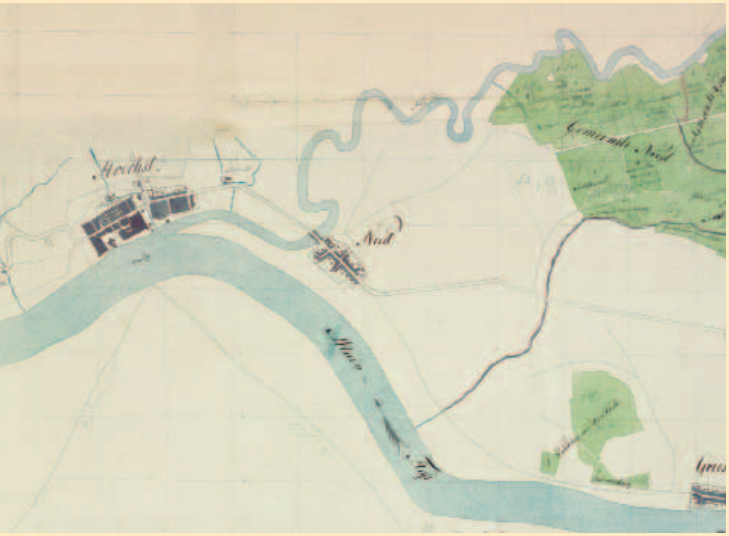
Der Streit ging jedoch weiter, angereichert in der Reformation mit konfessionellen Zänkereien – 1554 hatte Graf Philipp von Hanau in Nied die lutherische Lehre eingeführt – und wurde schließlich überlagert von der größeren und blutigeren Szene des 30-jährigen Kriegs.

Kämpften Katholiken und Protestanten zu Beginn noch für ihren Glauben, so ging es bald nicht mehr um religiöse Fragen, sondern allein um Länder und Macht, um ein Ringen der Großmächte auf deutschem Boden um die Vorherrschaft in Europa.

Ein umkämpfter Ort

Auch Nied, an einer großen Heerstraße gelegen, blieb vom Kriegsgeschehen nicht verschont. Seine größte Schreckenszeit erlebte der Ort 1622, als protestantische Braunschweiger den Ort plünderten und in Brand steckten. Nur die Steinmauern der Kirche blieben inmitten der Trümmer stehen.

Der konfessionelle Hader setzte sich auch fort, als Mainz 1684 die alleinige Dorfherrschaft errungen hatte. Als sichtbares Zeichen der Querelen blieb den Niedern über 200 Jahre lang die Ruine ihres Gotteshauses.



Erste maßstäbliche Karte von Nied 1810

Karte von Nied 1930

Unter Nassauischer Herrschaft

Mit dem Reichsdeputationshauptschluss 1803 in Regensburg erfolgte die Auflösung des Kurfürstentums Mainz. Nied kam mit 16 zugehörigen Dörfern des Oberamtes Höchst an das Fürstentum Nassau. Die von Mainz ererbte Schuldenlast wurde auf die 69 ehemaligen kurmainzischen Ortschaften verteilt. Nied musste 2.407 Gulden verzinsen und abtragen, eine bedrückende Last für das kleine Dorf.

Doch die nassauische Regierung traf in ihrer kurzen, nur 64 Jahre langen Herrschaft auch eine ganze Reihe weitreichender Reformen. So wurde die Leibeigenschaft aufgehoben, eine neue Gemeindeordnung erlassen, das freie Wohnsitzrecht gewährt, die Simultanschule eingeführt und schließlich mit der Zehntablösung den Grundbesitzern eine bedrückende Abgabe erlassen.

Auch im Ort selbst gab es nachhaltige Veränderungen. Mit dem Bau der neuen, steinernen Niddabrücke wurde der Fluss im unteren Bereich begradigt. Ein neues Gemeindehaus und Schulhaus wurden errichtet sowie die Simultankirche gebaut, ein Gotteshaus für beide Konfessionen. Schließlich ermöglichte das eingeführte Stockbuch (Liegenschaftsverzeichnis) die notwendige Flurbereinigung.

Nied brennt am 19. Juni 1622 in der Schlacht bei Höchst (Auschnitt aus einem Kupferstich von Matthäus Merian)

mit Ergänzungen bis 1950

Nied heute

Die 1824 errichtete steinerne Niddabrücke mit der Thurn- und Taxis-Postkutsche um 1840. (Ausschnitt aus einer Guasch)

Neuer Eigentümer – Preußen

Als Nassau 1866 an Preußen fiel, hatte Nied 203 Haushaltungen mit 817 Einwohnern, eine Zahl, die mit der Industrialisierung des Untermaingebietes schnell anstieg.

In wenigen Jahrzehnten entwickelte sich Nied vom Bauern- und Fischerdorf zu einer Arbeiterwohnsitzgemeinde, in der die zugezogenen Tagelöhner aus Niederbayern und Franken schon bald die Mehrheit der Ortsbewohner bildeten, wegen des herrschenden Dreiklassenwahlrechts politisch jedoch ohne Einfluss blieben.

Bei dem schnellen Wachstum war Wohnraum knapp. Alte Bauernhäuser im Ortskern wurden durch mehrstöckige Mietshäuser ersetzt, ganze Straßenzüge neu angelegt. Für die aufstrebende Landgemeinde stellte sich bald das Problem der öffentlichen Einrichtungen. Kirchen- und Schulbauten, Bahnhof und Postamt, Trinkwasserleitung und Kanalisation sowie Gas- und Stromanschluss waren zwingende Baumaßnahmen um die Jahrhundertwende.

Auch die Verkehrsanbindung kam voran. 1888 erhielt Nied eine Eisenbahnhaltestelle. 1927 erfolgte der Anschluss an das städtische Omnibusnetz. 1935 wurde die Straßenbahn von Mönchhof nach Nied weitergeführt.

Der 1916 errichtete Fußgängerübergang am Bahnhof Nied wurde 1962 im Zuge der Elektrifizierung der Bahnlinie beseitigt. (Aufnahme um 1930)

Das 1915 errichtete repräsentative Bahnhofsgebäude. Nach Aufnahme des S-Bahn-Betriebs 1978 wurde der Bahnhof stillgelegt.

Bis zur Eingemeindung 1928 nach Frankfurt lautete die amtliche Bezeichnung »Nied am Main«, sicher ein Hinweis, welche Rolle der große Fluss im Alltag der Bewohner spielte. Doch die Zeit der Leinreiter und Flößer, der Kettendampfer und Schleppzüge war längst vorbei. Die Kanalisierung des Mains 1884/86 tat ein Übriges. Zusammen mit der Niddaregulierung 1886/87 und 1928/32 nahm sie den Bewohnern den Schrecken alljährlicher Überschwemmungen und schuf zusätzlichen Raum für Naherholungsflächen.

1891 wurde Franz Simon zum Bürgermeister von Nied gewählt. Stellvertreter wurde der Landwirt Georg Wagner, der als enger Mitarbeiter des Bürgermeisters bis 1920 das Ortsgeschehen wesentlich mitgestaltete. Am 30. März 1928 – unmittelbar vor der Eingemeindung – ernannte ihn die Gemeinde zum Ehrenbürger. Franz Simon führte 26 Jahre lang die Amtsgeschäfte – wie seine Vorgänger – ehrenamtlich. 1898 hatte Nied 784 Haushaltungen mit 3.827 Einwohnern. Ein derart angewachsenes Gemeinwesen war ehrenamtlich nicht mehr zu leiten. Als das Gesetz zur Landgemeindereform ermöglichte, einen besoldeten Ortsvorsteher zu wählen, handelten die Gemeindevertreter schnell und wählten am 29. März 1899 Franz Simon zum ersten Berufsbürgermeister von Nied mit einem Jahresgehalt von 1.800 Goldmark.

Mit Simons Tod 1917 endete auch das Kaiserreich. Das Jahr 1919 brachte allen Bürgern die Gleichberechtigung – unabhängig von Besitz und Einkommen – und für Dorf und Land das allgemeine freie Wahlrecht, das erstmals auch den Frauen zustand.

Das 1937 errichtete Ehrenmal für Gefallene auf der Wörthspitze wurde 1965 niedergelegt.

Simons Nachfolger sollte ein »Gelernter« sein, ein Verwaltungsfachmann für die vielfältigen Aufgaben einer aufstrebenden Landgemeinde. Am 19. Juli 1918 wurde der Höchster Oberstadtsekretär Ferdinand Scholling von der Nieder Gemeindevertretung zum Bürgermeister gewählt.

Schollings Amtsjahre waren überschattet von den Nöten der Nachkriegszeit, der französischen Besatzung, der Inflation sowie den politisch labilen Verhältnissen der Weimarer Republik.

Mit dem Aufkommen der Nationalsozialisten, die in Nied nur schwer Fuß fassen konnten, standen sich Ende der 1920er Jahre im Ort zwei extreme Parteien gegenüber. Nicht selten erlebte die Nieder Bevölkerung blutige Zusammenstöße zwischen den Anhängern der KPD und der NSDAP.

Die Eingemeindung

Im Zuge der Eingemeindungspolitik der benachbarten Großstadt Frankfurt – gefördert durch das preußische Neuordnungsgesetz kommunaler Zuständigkeit – stand die Gemeindevertretung vor der Frage, Nied als Stadtteil in Frankfurt

aufgehen zu lassen. Im Jahre 1927 begannen die Eingemeindungsverhandlungen mit der Stadt Frankfurt.

Nachdem beide Gemeindeparlamente dem Eingemeindungsvertrag zugestimmt hatten, verzichtete Nied mit dem 1. April 1928 auf seine Rechte, Pflichten und Aufgaben eines selbstständigen Gemeinwesens. Aus der Landgemeinde Nied am Main wurde der Stadtbezirk Frankfurt a.M.-Nied. Er brachte der Großkommune 391 ha Land und 8.673 Einwohner. Bürgermeister Scholling trat mit dem Eingemeindungstag in den Ruhestand und verbrachte seinen Lebensabend in Nied, wo er 1952 hochbetagt starb.

Krieg und Nachkriegsjahre

Als Stadtbezirk von Frankfurt erlebte Nied die Weltwirtschaftskrise mit der lang anhaltenden Arbeitslosigkeit, den Beginn und das Ende des »Dritten Reiches«, dessen Repräsentanten sich 1933 im Nieder Rathaus einquartierten und in Nied für 12 Jahre das Sagen hatten.

Nied war im Zweiten Weltkrieg, der sich in seinem Ausmaß und den Folgen für Deutschland nur noch mit dem Dreißigjährigen Krieg 1618/48 vergleichen lässt, im Verhältnis zu anderen Frankfurter Stadtteilen relativ glimpflich davongekommen.

Gegenüber 4.822 Bombenkriegsopfern in Frankfurt hatte Nied 27 Tote zu beklagen und von den 90.000 zerstörten Wohnungen im gesamten Stadtgebiet waren es in Nied gerade 47.

Waren die ersten Nachkriegsjahre bestimmt vom Kampf ums nackte Überleben und der Beseitigung der ärgsten Kriegsfolgen, so brachte die Währungsreform am 20. Juni 1948 die Wende zu einem Wiederaufbau von Stadt und Land, von Industrie und Wirtschaft in einem Umfang und Tempo, wie dies in den Tagen des Untergangs des »Dritten Reiches« niemand für möglich gehalten hätte.

Das 1918 eröffnete AW Nied in einer Luftaufnahme von 1925.

Für Nied stellte sich das Problem des Aufbaus zerstörter Wohngebiete nicht, dafür aber die Frage, wo für eine wachsende Bevölkerung neuer Siedlungsraum zu erschließen ist. In einer ersten Bauphase in den 50er Jahren wurden vorhandene Baulücken im alten Ortskern geschlossen, freie Flächen in der Lotzstraße und der Luthmerstraße bebaut und an der Heinrich-Stahl-Straße kam der »Saalbau Nied« hinzu, das erste Bürgergemeinschaftshaus im Frankfurter Stadtgebiet. Auch die Schwedenhäuser in der Heusinger Straße sowie die ersten Gebäude im Bergmannweg westlich der Eisenbahnersiedlung entstanden in dieser frühen Bebauungsphase.

In jenen Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Nied noch genügend Freiflächen als Existenzgrundlage der vier landwirtschaftlichen Betriebe und der vielen Kleingärtner im Ort.

Bei einer zweiten, ausgedehnteren Bauphase in den 60er Jahren wurden die Wohnsiedlung Nied-Süd und die »Parkstadt Nied« zwischen Birminghamstraße und S-Bahn erstellt. Den Abschluss dieser Bauphase bildeten 1986 die Häuser der »Wohnsiedlung Nied-Ost« und 1989 die Wohnbauten auf dem Gelände des ehemaligen Eisenbahnausbesserungswerks. Danach verfügte Nied über sieben in sich geschlossene Wohnbezirke, in denen dann über 18.000 Einwohner lebten. Von den vier vorhandenen landwirtschaftlichen Betrieben im Ort hatte nur ein Aussiedlerhof am Rande der Niddawiesen überlebt. Die letzte größere Freifläche in Nied, das einst vom Mariagredenstift auf Kurmainz, Nassau, Preußen und Hessen überkommene Domänenland an der Birminghamstraße, wurde 2010 mit der »Panoramaschule«, einer Unterrichtsstätte für behinderte Kinder, bebaut.

Hochwasser 1920 in der Straße Am Rosenberg

Nied heute

Nied ist heute eine Wohnsitzgemeinde mit etwa 20.000 Einwohnern und verfügt über keinerlei größere Betriebsstätten mehr, nachdem die Gelatinefabrik hinter dem alten Ortskern und das Eisenbahnausbesserungswerk vor dem Niedwald wirtschaftlichen Verhältnissen zum Opfer fielen. Täglich verlassen Tau-

Die S-Bahnhaltestelle vor der Beseitigung der ersten Schranke im Ortsgebiet duch den Bau einer Unterführung, Eröffnung 1988. (Aufnahme 1978)

Bis in die 60er Jahre gab es eine Fußgängerbrücke über die Bahnlinie an der Oeserstraße/ Birminghamstraße (Aufnahme 1936)

sende von berufstätigen Ortsbewohnern Nied, um außerhalb ihrer Arbeit nachzugehen. Für die tagsüber im Ort verbleibenden Mütter mit ihren Kindern und den älteren Mitbürgern bieten Spielplätze, Grünanlagen, städtische und kirchliche Einrichtungen vielseitige Erholungs- und Begegnungsmöglichkeiten.

Sinnvolle Freizeitgestaltung bieten auch die zahlreichen Ortsvereine, die sich 1955 im »Vereinsring Nied« zusammengeschlossen haben. Die gebürtigen »alten Nieder« sind lange nicht mehr so dominant wie vor dem letzten Krieg. Zahlreiche ausländische Neubürger, darunter auch Flüchtlinge, sind hinzugekommen. Deren Anteil an der Ortsbevölkerung beträgt derzeit etwa 30 % und liegt damit im Stadtdurchschnitt.

Nieds ungelöstes Problem ist – wie vor Jahren schon – das Verkehrsproblem. Zwar haben die Umgehungsstraße am Main mit der neuen Niddabrücke, der Ausbau des Nieder Kirchwegs, die Anbindung der neuen Schwanheimer Brücke an die vierspurige Mainzer Landstraße sowie die Unterführung der S-Bahn gewisse Erleichterungen gebracht. Doch die angewachsenen Verkehrsströme rollen weiterhin ungehindert durch den Ort oder suchen sich ihren Weg durch zugeparkte Straßen. Dringend bleiben der Ausbau der Mainzer Landstraße im Ortsbereich und die Neugestaltung der Straßenkreuzung an der Markuskirche sowie die Verkehrsberuhigung in »Alt-Nied«.

Seit vielen Jahren ist die leidige Situation am beschrankten Bahnübergang Oeserstraße ein beklagenswerter Zustand. Bereits 1915 hatte die Preußische Staatseisenbahn der Gemeinde Nied die Schließung des Bahnübergangs in Aussicht gestellt, es aber damals in der noch sehr verkehrsarmen Zeit bei einer Fußgängerbrücke belassen. Sie fiel in den 1960er Jahren der Elektrifizierung der Strecke zum Opfer.

Hier gehen Nieds Probleme über in die größeren, die Region Frankfurt betref-

Die vier Nieder Schulen: Nidda-Schule, Fridtjof-Nansen-Schule, Panoramaschule und Friedrich-List-Schule (von links im Uhrzeigersinn)

fenden Verkehrsprobleme, die nur gelöst werden können, wenn Verkehrskonzepte entwickelt werden, die den Durchgangsverkehr von dicht besiedelten Wohnbezirken weitgehend fernhalten.

Gelegentlich kommt Nied als »sozialer Brennpunkt« ins Gespräch, eine Anspielung auf Verhältnisse, die auch in anderen Stadtteilen zu beobachten sind, wo Jugendliche mit geringen familiären Bindungen und fehlenden Perspektiven gelangweilt öffentliche Anlagen und Plätze bevölkern und hierbei in Vandalismus und Kleinkriminalität abgleiten. Vorhandene Angebote von Kirchen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung werden von vielen nicht angenommen, und Bindungen einer Vereinszugehörigkeit möchten nur wenige eingehen. So ist zu hoffen, dass das 1998 eröffnete Jugendhaus an der Mainzer Landstraße die Sozialisation der jugendlichen Besucher in geordnete Bahnen zu lenken vermag. Es ist nicht zu übersehen, wie

Chronikdaten von Nied
(auszugsweise)

Um 800 v. Chr.	Erste keltische Besiedlung
83/84 n. Chr.	Römischer Siedlungsplatz und Zentralziegelei der Römer
1218	Erste schriftliche Erwähnung von Nied (Nithe) in einer Besitzurkunde des Mainzer Mariagredenstifts
1342	Nied erhält das Recht, Brückenzoll zu erheben
1434	Hoheitsrechte gehen an Hanau
1554	Graf Philipp von Hanau führt in Nied die Reformation ein. Der größte Teil der Bewohner wird evangelisch
1622	Im 30-jährigen Krieg wird Nied eingeäschert und total zerstört – nur noch 25 Einwohner
1684	Kurmainz erwirbt Nied von Hanau
1709	Erste Regulierung der Nidda im Ortsbereich
1792 – 1815	Das »Dorf zwischen den Fronten« wurde während der Kämpfe gegen die Franzosen oftmals Kriegsschauplatz und wurde von den französischen Truppen geplündert.
1824	Bau der steinernen Niddabrücke
1848	Anstelle des herzoglichen Schultheißen wird erstmals ein Bürgermeister gewählt
1888	Nied erhält eine Eisenbahnhaltestelle
1903	Bau der Trinkwasserleitung
1906 – 1908	Bau der katholischen St. Markus-Kirche, Umbau der Simultankirche zur evangelischen Christuskirche
1917	Anschluss an das elektrische Stromnetz
1918	Eröffnung der »Königlich-preußischen Lokomotiv-Hauptwerkstätte«, Baubeginn der Eisenbahner-Siedlung
1928	Eingemeindung nach Frankfurt am Main
1935	Nied erhält Straßenbahnanschluss
1964	Baubeginn der Wohnsiedlung Nied-Süd
2016	Nied hat ca. 19.500 Einwohner

Das nach Stillegung des Höchster Wehrs errichtete Streichwehr an der Nidda – ein beliebter Aufenthaltsort im Sommer (Aufnahme 2013)

im Alltag Menschen untereinander nicht nur fremd bleiben und anonym nebeneinander leben, sondern sich auch immer mehr von dem entfernen, was man allgemein Bügerverantwortlichkeit nennt. Und davon ist gerade ein Stadtteil wie Nied mit sieben Wohnbezirken besonders bedroht. Die 1972 eingerichteten Ortsbeiräte haben sicher dazu beigetragen, das Interesse der Bürger am öffentlichen Geschehen zu wecken und mitzugestalten. Doch scheint es oftmals mehr den Kirchen und den Vereinen zu gelingen, die Bewohner zusammenzuführen und für eine eigenverantwortliche Tätigkeit zu gewinnen.

Zukunft?

Hier deuten sich Fragen für die Zukunft an, die zu beantworten der Bevölkerung ebenso viel Phantasie und Tatkraft abverlangen, wie allen Generationen zuvor, die oft geduldig die Last trugen, die ihnen eine launische Geschichte aufbürdete und die immer wieder und trotzdem Wege und Möglichkeiten fanden, dass Nied ihre Heimat blieb.

Adalbert Vollert

Gewerbeverein Nied

Wir wünschen auf diesem Wege den Veranstaltungen anlässlich der urkundlichen Ersterwähnung von Nied einen guten Verlauf.

800 Jahre Nied

Der Vorstand

Auch eine Kaiserin ist nur ein Mensch

Es muss im Jahr 1812 gewesen sein, als ein Meldereiter im Haushalt des Nieder Schultheißen Johannes Schuld für allergrößte Aufregung sorgt: Kaiserin Marie Luise von Österreich, die ihren Gatten Napoleon Bonaparte auf dessen Russlandfeldzug begleitet, wünscht bei ihm einzukehren und sich zu erfrischen. Aber was kann man denn dem mutmaßlich verwöhnten Gaumen Ihrer Majestät anbieten? Sauerkraut mit Kartoffelbrei? Und wo soll man sie auf Toilette schicken, sofern sie, nun ja, mal muss?

Doch der Schultheiß selbst bleibt gelassen: Lasst sie doch erst einmal da sein und einen Wunsch äußern, zur Not hängt ja noch ein Schinken im Rauchfang.

Aber sie benötigt ein Zimmer und wie soll man das ausstatten? Das Höchster Porzellan ist doch nicht fein genug! Da hat jemand die Idee, die große Zinnschüssel, die sonst für Waschzwecke dient, als Toilette zur Verfügung zu stellen. Natürlich!

Und es ist auch höchste Zeit, denn es fahren bereits Wagen vor, von etwa hundert Dragonern begleitet. Eine große Anzahl von Dienern eskortiert die Kaiserin beim Aussteigen und positioniert sich im Anschluss rechts und links ihres Weges, der in das vorbereitete Zimmer im ersten Stock des Schultheißen-Hauses führt. Das ist wohl auch nötig, denn

Machte einst in Nied Station: Kaiserin Marie Louise von Österreich, Gemahlin Napoleons (Porträt von François Gérard; aus: Wikipedia)

die Garderobe der Kaiserin ist nicht sonderlich gut geeignet für die steilen Treppenstiegen.

Ob Ihre Majestät letztendlich etwas gegessen hat und wenn ja, was, ist nicht bekannt. Unzufrieden war sie wohl nicht, denn es sind einige Louisdors für den Schultheißen herausgesprungen. Aber über die Nutzung der Zinnschüssel wurden im Ort noch lange spöttische Bemerkungen gemacht.

Brigitte Vollert

Fotosatz Herbert Back
Satz • Druck • Repro
Am Rosenberg 5
65934 Frankfurt/M-Nied
Telefon (0 69) 31 93 87
Telefax (0 69) 30 39 13
E-mail: fotosatz.back@arcor.de

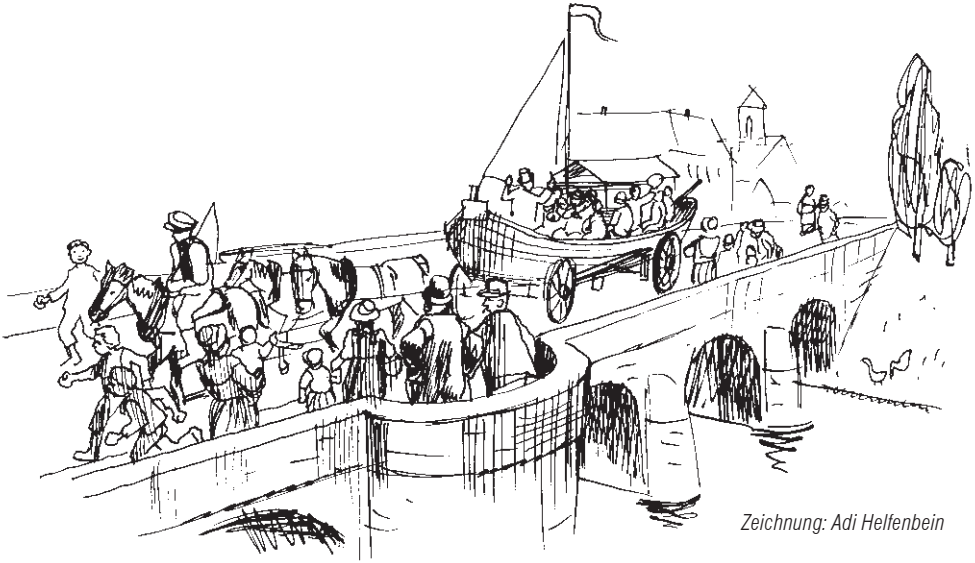
Konzeption + Gestaltung
Layout, Satz, Grafik, Druck
Gesamtherstellung
von Drucksachen aller Art
Bücher, Broschüren,
Zeitschriften, Kataloge

E Schiff kimmt iwwer die Brick

oder der Schiffbruch des Raddampfers »Freie Stadt Frankfurt«

Im Jahr 1827 ereignete sich, wie uns Friedrich Stolze glaubhaft berichtet, der kurioseste Schiffbruch aller Zeiten, sei es »uff em Meer, uff em Strom, Fluß odder Bach«. Wie es dazu kam und was das mit Nied zu tun hat, sei im Folgenden berichtet:

»Wann man also in einer Zeit, wie die jetzige, mit Räderfuhrwerken die Ströme befährt (gemeint waren die damals hochmodernen Raddampfer), warum sollte man nicht auch auf dem festen Land zu Schiffe nach Königstein auf die Kirmes fahren können?«



Zeichnung: Adi Helfenbein

Alles begann an einem Sonntagvormittag im Gasthaus zum Rebstock in Frankfurt, wo sich genau 36 namentlich bekannte Honoratioren der Stadt versammelt hatten und darüber debattierten, wie man am Sonntag darauf am besten zur Königsteiner Kerb gelangen könne. Zu Fuß – zu weit, mit Mietkutschen – zu teuer, mit dem Leiterwagen – zu gefährlich, weil man bei dem zu erwartenden Alkoholpegel allzu leicht im Chausseegraben landen könne. Da hatte der Gastwirt die zündende Idee:

Gesagt, getan. Ein großer Rollwagen wurde organisiert, ein Dampfschiff oben aufmontiert, in den Stadtfarben angestrichen, auch noch mit einem prächtigen Segel versehen und auf den Namen »Freie Stadt Frankfurt« getauft.

Weil aber das Segel als Antrieb zu Lande ungeeignet und auch die Antriebsräder des Dampfers hierfür nutzlos waren, wurden noch zwei mal zwei prächtige Apfelschimmel vorgespannt, auf denen je ein Fuhrmann mit nagelneuem blauen Kittel und roter Schärpe saß.

Der Rest der Gesellschaft nahm im Schiff Platz oder doch wenigstens die Meisten, denn alle 36 passten dann doch nicht hinein und es mussten einige mit einer Mietkutsche nachfahren. So setzte sich dann an bewusstem Sonntagmorgen das Ungetüm in Bewegung.

Nun kam man damals auf dem Weg von Frankfurt nach Königstein zwangsläufig durch Nied und hiervon kann Stolze berichten: »… Als der vierrädrige Raddampfer durch Nied gerumpelt is, is des ganze Dörfche zesammgeloffe; der Herr Borjemaaster barfuß un der Herr Parre in Holzschuh. So war'sch damals Mode. Die ganz Gemaand stann da uff beide Seite der Nieder »Zeil« mit offene Mäuler un weit uffgerissene Aage un hat sich des Meerwunner betracht. Un wie des Schiff vorbeibassiert war un is uff die Nieder Brück komme, is ganz Nied nachgeloffe, Männer un Weiber, Borsch un Mädercher. Un sogar der Herr Parre is in seine Holzschuh nachgeklappert. Die lieb Dorfjugend awwer is dem Schiff vorausgeloffe, was se laafe konnt, um in Höchst die Meldung zu machen von dem bevorstehende Ereignis.«

Und was hat es jetzt mit dem Schiffbruch auf sich? Nun, bis Königstein kam die Gesellschaft tatsächlich, doch dann brach das rechte Hinterrad und das Schiff »kenterte«w auf der steil abschüssigen Straße. Doch jetzt zeigte sich erst die ganze Genialität des Einfalls: Da das Schiff auf festem Grund fuhr, konnte es nicht untergehen. Notdürftig repariert trat es die Heimreise nach Frankfurt an, natürlich wieder durch Nied, und obwohl es ein wenig lädiert war, wurde auch diese Passage gebührend bejubelt und gefeiert.

Brigitte Vollert

Kiosk
»Zum Treppchen«
Inh. R. Probst

Zeitungen
Zeitschriften
Tabakwaren
Getränke
Spirituosen
Lebensmittel
Süssigkeiten

Am Mainplacken 1
65934 Frankfurt/M.-Nied
Telefon 069-24 00 73 41

Öffnungszeiten:
Mo. - Sa. 7.00 - 13 + 15.00 - 23.00 Uhr
So. + Feiertage 8.00 - 23.00 Uhr

stellwerk
post
lotto
tabak
schreibwaren
zeitung
Neumarkt 2 • 65934 Frankfurt-Nied

Wir sind für Sie da
Montag bis Freitag von
6:30 – 13:00 Uhr und
15:00 – 18:00 Uhr
Samstags von
7:30 – 15:00 Uhr

Blumenhaus Kopp

Blumen
Floristik aller Art

Oeserstraße 32
65934 Frankfurt-Nied
Telefon 39 46 10

Fachgeschäft für Angel- und Fischereigeräte

Inh.
Norbert Ulshöfer

65934 Frankfurt/M.-Nied
Kehreinstraße 18
Tel. 069/39 85 40
Fax 069/38 99 64 95
kontakt@angel-ulshoefer.de
www.angel-ulshoefer.de

Speisegaststätte
»Niddahalle«
Inh. Holger Hauke
Oeserstr. 74 • 65934 Frankfurt
Tel. 069/38 98 18 81
Öffnungszeiten: ab 18.00 Uhr
Nebenräume v. 20-100 Pers.
stehen für jeden Anlass zur Verfügung

Niddastrand

Oeserstraße Reiterhof
65934 Frankfurt-Nied
Te. 0151/23 56 02 02
www.niddastrand.de

Eine unendliche Geschichte ...

Sicher ist es von Vorteil, wenn man bei der Planung einer Fahrt einen Zeitplan erstellt. Nur so ist sichergestellt, auch pünktlich anzukommen. Natürlich können unvorhergesehene Umstände den besten Plan zunichte machen. Es gibt aber manchmal Hindernisse, die man kennt, sie einplant, und doch spielen sie uns allzu oft einen Streich.

So ein Hindernis ist der Bahnübergang in der Oeserstraße (Bahnterminus »Posten 10«). Diese Schrankenanlage an der stark befahrenen Bahnlinie hat schon so manchen Autofahrer zur Verzweiflung gebracht. Man kann dort hinfahren – die Schranke ist meist geschlossen. Und nicht nur für kurze Zeit – nein! – 10 bis 15 Minuten sind keine Seltenheit.

Als die Bahnlinie 1839 gebaut wurde und dabei den Rödelheimer Weg (heute Oeserstraße) kreuzte, waren nur wenige Fahrzeuge unterwegs. Für die wenigen Fuhrwerke war das kein Problem, zumal auch der Zugverkehr recht bescheiden war. Erst mit der zunehmenden Industrialisierung nahm der Verkehr sowohl auf der Straße als auch auf der Schiene zu.

Als aber dann vor dem Nieder Wald die »Königlich-Preußische Lokomotiv-Hauptwerkstatt« und zeitgleich die Wohnsiedlung für die im Werk Beschäftigten errichtet wurden, fingen die Probleme mit dem Übergang erst richtig an. Das veranlasste die »Königliche Eisenbahndirektion« in einem Schreiben vom 17.2.1915, die damals noch selbstständige Gemeinde Nied über die Absicht zu informieren, späterhin eine Straßenüberbrückung neben dem Bahnübergang der Taunusbahn Rödelheimer Weg zu erbauen. Sie verwies dabei auf die vielen Arbeiter aus dem Werk, die nicht in Nied wohnten und auf ihrem Weg von und zur Station Nied die Bahnstrecke queren mussten. Es blieb allerdings beim Bau einer Holzbrücke, die bis in die 1960er Jahre die Schienen überquerte (s. a. S. 26).

Heute, 103 Jahre nach diesem ersten Bemühen, ist das Hindernis noch immer nicht beseitigt. Inzwischen hat unser Stadtteil etwa 20.000 Einwohner und entsprechend sind die Probleme gewachsen. Tagtäglich müssen die Anwohner immer länger werdende Kraftfahrzeugschlangen vor den geschlossenen Schranken ertragen.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass man um eine Verbesserung be-

müht ist, aber Erfolge sind nicht zu erkennen. In den letzten 30 Jahren waren einige unterschiedliche Planungsvarianten vorgelegt worden, aber keine ist bis heute befürwortet bzw. einer Realisierung zugeführt worden.

Und so warten die Nieder Bürger nicht nur täglich an den geschlossenen Schranken sondern auch weiter auf eine positive Veränderung.

Ein Autofahrer hat die Wartezeit genutzt und sich seinen Groll in Form des nachfolgenden Gedichtes von der Seele geschrieben.

Dieter Kruska

Gedicht über »unseren« Bü
(= Bahnübergang)

Zu erleben bei Kilometer 7,000 der Strecke Frankfurt – Wiesbaden (ehemals Taunusbahn)

Sag mir, wie viel Autos steh'n
hier an dieser Schranke.
Möchte dies nicht länger seh'n,
sage laut: »Nein Danke.«

Wer sich heut' Gedanken macht
über diese Frage,
wird erinnert Tag und Nacht
schon ganz viele Jahre.

Als Nied damals ein Dorf noch war –
so vor 100 Jahren –
wurd' Nied Siedlung an den Wald gebaut,
ohne viel Gebaren.

Um den Bürgermeister mild zu stimmen,
winkt die Bahn für »späterhin« mit einer Brücke.
»Verkehrsfluss in Nied soll deutlich gewinnen!«
Doch bei der Ausführung gab's eine Tücke.

Damit darf man heut' noch kämpfen:
es ist die Finanzmisere.
Die wird die Hoffnung auf 'ne Brücke weiter dämpfen.
Alle Forderungen gingen stets ins Leere.

Heut' steh'n wir hier und wollen wissen:
»Ist denn noch möglich, was wir lang vermissen?«

Vor knapp 30 Jahren ist die Grenze zwischen
Ost und West gefallen,
doch nicht bei allen!
Hier in Nied sieht es noch anders aus,
eine Schranke macht der Einheit den Garaus.

Die Zeit, die uns die Schranke gibt,
ist wie verloren – und deshalb ungeliebt.
Und mit einer Freiheit hat das nichts zu tun,
kommt Lebensrhythmus unnötig zum Ruh'n!

Gebt uns die Freiheit für ein Weiterstreben!
Egal, ob auf Tunnel- oder Brückenwegen.

Ein Nieder Bürger

Warten auf Weiterfahrt: an der Schranke 1978 und heute

Die Region ist Heimat

Fraport

www.fraport.de

Stadt, Land, Fluss – unsere Region ist schön und vielseitig. Damit es so bleibt, engagieren wir uns für Vereine und Umweltprojekte in der Region. Als Arbeitgeber, als Nachbar, als Sponsor.

Fraport. *Aktiv für die Region*

STANDORTBETRIEB. SITE SERVICES. ENERGIEN. ENTSORGUNG. LOGISTIK.

>> UNSER HERZ SCHLÄGT FÜR HÖCHST. **WEIL WIR HIER ZUHAUSE SIND.**

infraserv höchst

STANDORT. VORTEIL.

Als wegweisender Standortbetreiber des Industrieparks Höchst ist uns das Umfeld eine Herzensangelegenheit. Weil wir in unserem Standort mehr sehen als nur einen der bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren der Region. Hier sind wir zuhause. Deshalb unterstützen wir gerne kulturelle, sportliche und soziale Projekte und Veranstaltungen vor unserer Haustür. Denn von einem Miteinander haben alle etwas: Sie als unsere Nachbarn ebenso wie wir und die 22.000 Mitarbeiter in über 90 Unternehmen im Industriepark Höchst. Besuchen Sie uns doch mal im Internet: www.infraserv.com oder www.ihr-nachbar.de